

Laudatio für Frau Ulrike Mehl

„Ulrike Mehl ist eine von vielen starken Frauen“

Sagt ein Wahlplakat der 90er Jahre. Das stimmt, soviel ist sicher. Die Aussage war jedoch lange vor der größten Herausforderung ihres Lebens, der sie sich seit einigen Jahren stellen muss.

Die in Hessen geborene Landschaftsgärtnerin zieht mit 27 Jahren nach Schleswig-Holstein.

Umweltarbeit und Politik sind genau ihr Ding. Sie ist eine „Macherin“. Nach 10 Jahren Ehrenamt im Vorsitz des BUND lässt sie sich 1990 zur anstehenden Bundestagswahl aufstellen. Sie wird direkt gewählt und bleibt 15 Jahre lang ein Mitglied des Bundestages.

Bei den nun folgenden 14-16 Stunden Tagen bleibt wenig Freizeit. Auch für Partnerschaft und Liebe. Ausgleich findet sie im Motorrad fahren. Nach dem Umzug nach Berlin 1999 lernt sie dann einen Biker namens Andreas kennen, der es ihr angetan hat. Der Berliner ist Charmant, gebildet und hat vor allem ein unglaubliches Gedächtnis.

Sie verlieben sich und wollen mehr Zeit miteinander verbringen. Gemeinsam beschließen sie: kandidiert wird nicht mehr. Nach 15 Jahren ist mit Politikkarriere Schluss. Sie gründen ein 2 Personen Unternehmen. In mehrtätigen Fahrten und Führungen bringen sie Berlin den Gästen näher. Sie ist die Managerin, er Navigator und Fremdenführer in Personalunion. Dafür braucht er weder Technik noch Bücher. Alles basiert auf seinem Gedächtnis.

2013 dann die ersten Symptome. Andreas trifft falsche Entscheidungen beim Autofahren, findet nicht mehr alle Wege. Das was ihn auszeichnet geht langsam verloren. „Ich hatte mich noch nie damit beschäftigt. Wenn man sich nicht auskennt, weiß man nicht wie man sich richtig verhält“ sagt sie heute.

Sie erzählt einer ehemaligen Kollegin davon, deren Mann es ähnlich geht. Einige Gespräche und Tests bei Therapeuten und Ärzten machen aus der Befürchtung eine Gewissheit. Die Diagnose Demenz steht fest. Die Vollbremsung nach einem agilen Leben.

Das Lebensbejahende Dream-Team fällt in eine Depression. Sie weinen viel. Ulrike sagt: „ich will nicht wahrhaben, dass mir alles zwischen den Händen zerrinnt. Wir waren das perfekte Paar“. Andreas ergänzt dazu: „mir tut Ulrike leid. Mir geht es besser, denn ich vergesse die Traurigkeit gleich wieder“. Was für eine Erkenntnis.

Die Selbständigkeit ist längst abgewickelt. Die geplanten Urlaubsreisen auf Eis gelegt.

Halt findet Ulrike schließlich in einer Selbsthilfegruppe der Alzheimer Gesellschaft. Hier fühlt sie sich gut aufgehoben. Auch digital nach einer kurzen Corona-Pause. Das klappt erstaunlich gut sagt sie. „Es ist schön zu sehen, wie wir uns gegenseitig helfen können. Wir lernen mit Dingen umzugehen, die einer alleine kaum verkraften kann.“

Schließlich erkennt sie: „Ich habe Glück, denn mein Mann ist in der Krankheit ein lieber Mensch geblieben, das ist nicht selbstverständlich“. Trotzdem bleibt es die größte Herausforderung ihres Lebens.

Liebe Frau Mehl als Anerkennung ihrer bisher geleisteten Pflegearbeit, als Ermutigung für den weiteren Weg und als Repräsentantin aller Angehörigen von Menschen mit Demenz ehren wir Sie heute mit dem Berliner Pflegebären.